

Rausenbruck (Strachotice)



Unterdorf mit Mühlgraben

Die Marktgemeinde Rausenbruck (Strachotice) ist eine selbstständige Katastralgemeinde und liegt 12 km südöstlich von Znaim, 202 m über dem Meeresspiegel an der Straße von Znaim nach Joslowitz am rechten Ufer der Thaya.

Rausenbruck war bis 1945 eine rein deutsches Dorf.

Auf dem Dorfplatz steht eine geräumige Kirche, die in ihrer jetzigen Gestalt 1744 erbaut und dem hl. Georg geweiht wurde. Bei der Kirche befindet sich auch ein Beinhäusl. Es ist aber bezeugt, daß es

bereits 1160 eine St. Georgskapelle gab und daß um 1500 eine Kirche erbaut wurde. Rausenbruck wurde erstmals im Jahre 1190 unter dem Namen Strachotin genannt, in einer Schenkungsurkunde vom 25.10.1190, schenkt der Fürst Otto von Prag dem Kloster Bruck einen Hof in Strachotice.

Der deutsche Ortsname scheint von einem Adelsgeschlecht zu stammen, welches im 12. Jahrhundert mit unserem Heimatort belehnt wurde.

1325 erhalten die Brüder Benedikt und Bohuš (Bohusch) von Rausenbruck von König Johann für besondere Dienste das Dorf zum Lehen, auch zum Erbe für ihre männliche Nachkommenschaft, nach Glatzer Recht.

1341 Markgraf Karl von Mähren erhebt Rausenbruck zu einem Städtchen.

1342 Rausenbruck erhält von Kaiser Karl IV das Marktrecht, verbunden mit dem Recht, einen Galgen aufstellen zu dürfen.



- 1370 und 1385 besaß es ein Herrmann
 1392 Markgraf Jodok bestätigt in 2 Urkunden Rausenbruck ihre Rechte
 1438 Ein Sigismund ist der Besitzer, der es an das Geschlecht derer von Weitmühle verkauft.
 1511 wurde es von König Wladislaw dem Johann von Weitmühle aus dem Lehen gelassen worauf
 1522 29.3. Sebastian von Weitmühle Rausenbruck dem Kloster tauschweise überließ
 1591 Auf Bitten des Abtes von Bruck bei Kaiser Rudolf II. darf Rausenbruck ein dem Kloster Brucker ähnliches Wappen führen
 1702 Aus Gnade überlässt der Brucker Abt den Rausenbruckern das Weingebiet Neßlowitz
 1703 Rausenbruck erhält vom Brucker Abt das Weinschankrecht wieder zuerkannt
 1764 verkauft Kloster Bruck in Rausenbruck den Hradschin an den Müller von Neßlowitz Andreas Prigl
 1789 Der Meierhof wird unter die Ansiedler aufgeteilt, so entstehen 2 Dominikalhäuser (Johann Wild und Franz Hackel), außerdem werden 32 neue siedlerstellen errichtet, jeder Siedler erhält 5 Metzen (=ca. 1 ha) Herrschaftsfelder zugeteilt.
 Die neuen Häuser heißen 1. und 2. Häusln.

Der Name des Ortes (Die unterschiedlichen Schreibweisen müssen nicht bedeuten, daß der Ort tatsächlich unterschiedliche Namen hatte. Es drückt nur aus, wie ihn die Schreiber verschiedener Urkunden verstanden haben und wie sie ihn zu schreiben vermochten.)

- 1190 finden wir den Namen Strachotin
 1316 Rauszenbruk
 1342 Raussenbruk
 1351 Rausenpruk
 1368 Rawsenbrug
 1392 Rausenbruck (wie z.B. 1945)
 1406 Raussenbruck
 1409 Rausmbruck
 1417 Rayssmpruc
 1418 Rauspruk
 1420 Rawsenbruk
 1447 Rausmpruk und Rawssenpruk
 Später nur noch Rausenbruck

In Rausenbruck gab es mehrere Ödungen. Die Ödung Gnast ist seit 1498 verödet. Ödung Niemschitz seit etwa 1500 verödet, Ödung Popowitz bis 1340 nach Rausenbruck eingepfarrt, dann nicht mehr genannt, Ödung Neßlowitz im 30 jährigen Krieg eingegangener Ort, Mühle und schlossartiger Sommersitz der Prälaten vom Kloster Bruck. Die Felder wurden 1374 der Gemeinde einverleibt, Ödung Petrowitz um 1600 verödet, heute Rausenbrucker Felder.

Schule

1860 gab es 126 schulpflichtige Kinder
1900 Eröffnung der 3 klassigen Schule
Seit 1912 gibt es die 4 klassige Volksschule
Seit 1922 gab es einen Kindergarten
Seit 4.4.1859 gab es eine Poststation in R.

Gemeindefläche – Einwohner – Gewerbe - Einrichtungen

Das Gemeindegebiet hat eine Fläche von 966 ha, größtenteils in der Thayaebene.
1945 hatte R. 268 Häuser und 1050 Einwohner, aller röm. -kath.

Die Einwohner waren überwiegend Landwirte oder in der Landwirtschaft tätige.
Es gab auch verschiedene **Handwerker und Gewerbetreibende:**

Art des Gewerbes	Anzahl im Ort
Gasthäuser	2
Gemischtwarenhandlung	2
Schmieden	3
Wagner	2
Schreiner (Tischler)	3
Schuster	2
Binder (Küfer)	2
Schneider	2

An **Einrichtungen** gab es:

Gemeindekanzlei
Gendarmerieposten
Postamt
Feuerwehrhaus
Doktorhaus
Armenhaus
Spar- und Darlehenskasse
Milchgenossenschaft
Hirtenhaus / Stierstall
Isolierspital
Pfarrhaus mit 3 ha. Grund

Straßen und Gassen

1. Ober Ort
2. Unter Ort
3. Neustift
4. Pfarrgasse
5. Im Winkl
6. Kaiserberg
7. Znaimer Straße
8. Hradschin
9. 1. Häusln
10. 2. Häusln
11. Sulzstraße

12. Sechshaus
13. Schazgasse
14. 1.Gassen
15. 2.Gassn
16. Friedhofgasse
17. Miezmannser Häusln

Interessant ist, daß ein Ortsteil „Am Hradschin“ hieß, wo die Häuser Nr. 1 und die Nr. 2 standen. Unter den Häusern war der Gemeindegarten und 14 kleine Keller. Der Name Hradschin kann auf eine frühere Burgstätte hindeuten oder auf eine Befestigungsanlage.

Baudenkmäler

Heldendenkmal, früher Kaiser- Franz-Joseph-Denkmal, ca. 5 – 6 m hoch mit der Büste von Kaiser Franz Josph, nach dem 1. Weltkrieg mit einem ca. 75 cm hohem knienden Engel, stand am Kaiserberg. Kriegerdenkmal auf dem Friedhof, va. 2,5 m breit und 3 m hoch mit 46 Fotografien der Gefallenen des 1. Weltkrieges unter Glas.

Statuen: Hl. Florian von 1349, Dreifaltigkeitssäule von 1727, schmerzhafte Muttergottes von 1757 und der Hl. Nepomuk



Ehrenbürger von Rausenbruck (Ernennungsjahr in Klammern)

Abt Dr. Ernest Hauswirth, geboren in Rausenbruck, war Prälat vom Schottenstift in Wien (1893)

Oberlehrer Johann Leitner (1884)

Reif, Franz, Gemeinde Arzt von Rausenbruck, geboren in Rausenbruck (1894)

Pfarrer Hugo Frimmel, Pfarrer in Rausenbruck (1894)

Trinkwasser

Es gab 3 öffentliche Brunnen, außerdem in fast jedem Haus ein Pumpbrunnen, 6 – 8 m tief, gutes Trinkwasser. Zum Kochen von Fleisch oder Hülsenfrüchten wurde Thawasser benützt.

Elektrischer Strom: Im Dorf wurde bereits 1916 die Elektrizität eingeführt.

Vereine:

18.12.1893: Gründung des Unterstützungsvereins gedienter Soldaten (Veteranenverein)

7.4.1895 : Gründung der Spar – und Darlehenskasse für die Gemeinden Rausenbruck, Dörflitz und Miezmanns, später hieß sie Raiffeisenkasse
1898 wird der Konsumverein gegründet

16.6.1899: Gründung der freiw. Feuerwehr, 1900 Anschaffung einer Spritze

1900: Gründung der Ortsgruppe Rausenbruck des "Bund der Deutschen Südmährens".

1911: Gründung der Milchgenossenschaft und Bau einer Sammelstelle, die Milch wurde von der Sammelstelle täglich mit dem Pferdefuhrwerk in die Molkerei nach Hödnitz gebracht.

7.5.1922: Gründung des deutsch völkischen Turnvereins

15.4.1923: Gründung des deutsch-christlichen Burschenvereins „Edelweiß“.

Brauchtum

Am Neujahrstag gingen die Kinder zu der Verwandtschaft um ein gutes Neues Jahr zu wünschen, wobei sie einen Neujahrsspruch aufsagten und dafür Geld bekamen. Fasching – dauerte 3 Tage, am Faschingsdienstag gab es einen Umzug der Faschingsnarren, am Aschermittwoch wurde der Fasching symbolisch zu Grabe getragen.

Ostern: Am Gründonnerstag um 12 Uhr begann das Ratschen durch das ganze Dorf. Die Schulentlassbuben waren die Aufseher, die dafür sorgten, daß der Ratschenzug in „Reih und Glied“ verlief. Die größeren Buben gingen mit Ratschen, eine Art Schubkarren mit einem Rad, die kleineren hatten Holzgöcklein, durchs Dorf und luden zum Beten und Kirchgang ein.

Zum Beispiel sagten sie um 12 Uhr: „Wir ratschen wir ratschen den englischen Gruß, den jeder katholisch Christ beten muß“. Zum Gottesdienst : „wir ratschen, wir ratschen zerscht und zaum.

Am Samstag früh sagten sie: „wir ratschen, wir ratschen zerscht und zaum zum letzten mal“.

Anschließend gingen sie Eier einsammeln. Die Glöckler bekamen 3-4 Eier, die Ratscher 6-8 Eier, der Rest wurde unter die Aufseher, 50 – 100 Eier je Aufseher, je nach Jahrgangsstärke, aufgeteilt.

Am Ostersonntag gingen die Kinder zur Verwandtschaft, um Ostereier zu bitten.

Zu Lichtmeß, 2. Februar, wechselten die Diensboten ihren Herrn oder sie blieben ein weiteres Jahr.

Schnitterhahn und Federhahn

Zum Abschluß der Ernte und der Weinlese gab es, ebenso wie beim Federnschleußen ein gutes Mahl für alle Beteiligten. Vielleicht wurde früher dazu ein Hahn geschlachtet, welcher dem Fest bis in unsere Tage seinen Namen gab, auch wenn es ihn das Leben kostete.

Am 3. Sonntag im September war der Rausenbrucker Kirito, der 3 Tage gefeiert wurde.

Am Hl. Abend ging der Dorfhirte in Begleitung eines Flügelhornbläusers durch das Dorf und blies. Er bekam fast von jedem Haus Wein in sein Fläschchen und etwas Essbares.

Wappen und Siegel

Siegel:

Bald nachdem Kaiser Rudolf II. mit Urkunde vom 16. August 1591 dem Markte alle Privilegien seiner Vorgänger bestätigt und erneuert hatte, tauchte erstmals ein Siegel auf, obwohl anzunehmen ist, daß der Markt bereits nach 1342 oder zumindest nach der Mqrktrechtsbestätigung durch König Ladislaus 1457 ein Siegel besessen haben dürfte. Erhalten und mit dem Abdrucken bis 1787 bis 1787 nachgewiesen ist aber erst das Siegel von 1591. Es hat einen Durchmesser von 34 mm und zeigt innerhalb eines Tulpenblütenkranzes die Umschrift „+ SIGILLVM . OPPIDI . RAWSENBUC.“



Siegelring oppidi Rausenbrugg A. D. 1597

ANNO DOMINI: 1591“. Im Siegelrund erscheint ein gekrönter halber Adler über einer großen Initiale „W“. (siehe Abb.1)

In Schrift und Bild ebenso gestaltet ist ein 1787 entstandenes Ovalsiegel, das einen Durchmesser von 32 x 30 mm aufweist. Spätere Marktgemeindestempel des 19. /

20. Jh. Haben den Adler irrtümlich als den mährischen Landesadler gedeutet und entsprechend geschacht und in ganzer Gestalt dargestellt, während die Initiale „W“ nur noch als kleines Anhängsel innerhalb der Schwanzfedern erscheint. Dieselbe Fassung zeigt auch der nach dem 1. Weltkrieg bis 1938 verwendete zweisprachige Stempel (siehe Abb. 2)



Abb.2

Wappen:



Abb.3

Die oben genannte Urkunde Kaiser Rudolf II. vom 16. August 1591 enthält u.a. auch eine genaue Beschreibung des Marktwappens (siehe umseitigen Auszug aus der Originalurkunde nach dem Salbuch in Prag). Danach führt Rausenbruck einen von Silber in Rot geteilten Schild, darin oben wachsend ein gekrönter und golden bewehrter Adler mit roter Zunge, unten die goldene Initiale „W“. Dieses Wappen ähnelt dem Stammwappen des Klosters Bruck, dessen Abt Sebastian als Ortsherr die Wappenverleihung beim Kaiser erbeten hatte. Ob der Adler als Symbol kaiserlicher Verleihung gelten soll oder - entsprechend der Initiale W- der als Wenzelsadler

überlieferte altböhmische Landesadler ist oder ob er in Anlehnung an den mährischen Landesadler gewählt wurde, lässt sich eindeutig nicht klären.



Ansichten



Rausenbruck bei Znaim



Unterort



Geschäft von Alois Leitner



Vertreibung

Anfang August 1945 wurden die meisten Rausenbrucker mit 30 kg Gepäck pro Person aus Ihrer Heimat vertrieben. Das Gepäck wurde vor der Grenze noch zweimal durchsucht und dabei wurden die meisten guten Sachen weggenommen. Ein paar Familien durften bis zum Frühjahr 1946 bleiben, dann mussten auch sie das Dorf verlassen. Eine Tschechin, die einen Deutschen geheiratet hatte, der allerdings schon früher verstorben war, durfte bleiben.

Mit der Vertreibung endete die deutsche Geschichte von Rausenbruck